

Partnerstadt ist Corona-Hotspot

Heikle Lage in Schmalkalden

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
SEBASTIAN STRIEBICH

Waiblingen.

Im Rems-Murr-Kreis ist die 7-Tage-Inzidenz, also die Zahl der Neuinfizierten je 100 000 Einwohner, am Wochenende wieder unter 50 gefallen. Der Landkreis gilt also erstmals seit Oktober 2020 nicht mehr als Risikogebiet – eine erfreuliche Entwicklung.

Was die Freude trübt: Die vom Robert-Koch-Institut errechnete Inzidenz für ganz Baden-Württemberg liegt am Dienstagmorgen noch bei 74,6 und für Deutschland beträgt sie gar 90. Am höchsten sind die Ansteckungszahlen im Verhältnis zur Bevölkerung aber im Saarland und im Osten der Republik.

Besonders schlimm betroffen ist ausgerechnet der Landkreis in Thüringen, in dem die Stadt Schmalkalden liegt, mit der Waiblingen seit 1990 eine „Städtefreundschaft“ verbindet. Nirgendwo sonst hat sich das Virus in der vergangenen Woche gemessen an der Bevölkerungszahl so schnell verbreitet wie bei den Waiblinger Freunden. In den Grafiken des Robert-Koch-Instituts verzeichnete der Landkreis Schmalkalden-Meinungen (rund 125 000 Einwohner) am Montagabend deutschlandweit den Höchstwert bei der 7-Tage-Inzidenz.

Inzidenz fast nirgends so hoch

Von zwischenzeitlich 471 Ende Januar sank er zwar bis zum Dienstagmorgen auf 284,2 ab, doch auch jetzt liegt nur ein Landkreis (Tirschenreuth in Ostbayern, Inzidenz 322) darüber. Legt man die Berechnungen des Onlineportals zeit.de zugrunde, ist Schmalkalden-Meinungen auch am Dienstagmorgen noch trauriger Spitzenreiter beim Infektionsgeschehen: mit einer 7-Tage-Inzidenz von 341,8.

Besonders tragisch: Das Virus verbreitet sich auch in Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern. Am Montagabend vermeldete das Landratsamt Schmalkalden-Meinungen: „Die Befunde der Reihentestung im Seniorenpark Schmalkalden sind eingegangen: Zurzeit liegen 26 positive Testergebnisse vor. Die Ermittlungen laufen.“

In anderen Meldungen aus der letzten Januarwoche wird aus einem Pflegeheim von zehn Infektionen berichtet, aus einem anderen Senioren-Zentrum gar von 49 Infektionen.

In stationärer Behandlung befinden sich im Landkreis Schmalkalden-Meinungen mit Stand vom Montag 39 Patienten, die an Covid-19 erkrankt sind. Weitere 57 Krankenhauspatienten, die wegen anderer Leiden in Behandlung sind, wurden ebenfalls positiv auf das Virus getestet. Täglich werden in und um die befreundete Waiblinger Stadt Todesfälle im Zusammenhang mit Covid-19 vermeldet. 168 sind es im Kreis bislang insgesamt. Zum Vergleich: Im Rems-Murr-Kreis sind seit Beginn der Pandemie 280 Menschen im Zusammenhang mit Covid-19 gestorben – hier leben aber auch mehr als dreimal so viele Menschen.

Kompakt

Fahrerin und Kind bei Autounfall verletzt

Waiblingen.

Eine 35-jährige Autofahrerin war am Montag gegen 17.45 Uhr auf der B 14 in Richtung Winnenden unterwegs. Nach der Anschlussstelle Waiblingen-Mitte musste sie laut Polizeimitteilung abbremsen und verlor dabei die Kontrolle. Ihr Fahrzeug schleuderte und streifte auf der rechten Fahrbahnseite die Leitplanke. Am Auto entstand Sachschaden in Höhe von circa 1000 Euro. Die Autofahrerin und ein Kind, das auf dem Beifahrersitz saß, wurden laut Polizei „vermutlich leicht verletzt“ und vom Rettungsdienst in ein Krankenhaus gebracht.

Schule: Ohne iPads geht nichts mehr

Am Beispiel der Waiblinger Staufer-Gemeinschaftsschule zeigen wir, was Corona im Unterricht geändert hat

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
BERND KLOPPER

Waiblingen.

Moodle streikt an diesem Morgen wieder. Es ist 8.50 Uhr, das Problem an der Waiblinger Staufer-Gemeinschaftsschule besteht seit etwa einer Stunde. Über den Messengerdienst des Anbieters Nextcloud, der schulintern genutzt wird, hat sich Rektorin Eva Neundorfer schon mit den Kollegen ausgetauscht. Daher weiß sie, dass es sich um ein landesweites Problem handelt. Mitte Februar 2020, noch vor Ausbruch der Corona-Pandemie in Deutschland, hat die Schulleiterin den bis dato freiwilligen Nextcloud-Messenger zur Pflicht für alle Lehrer gemacht. Seither wird in Echtzeit ortsübergreifend kommuniziert. Was Corona sonst noch an der Gemeinschaftsschule mit Grundschule geändert hat, das hat Eva Neundorfer unserer Zeitung bei einem Rundgang durchs Schulhaus gezeigt.

Als die Rektorin aus den Faschingsferien 2020 in Südtirol zurückkam, musste sie erst mal in Quarantäne, so wie alle Südtiroler-Lauber zu diesem Zeitpunkt – doch die Rektorin konnte die Schule auch von zu Hause aus leiten. Die Stadt Waiblingen richtete ihr schnell Citrix ein, wodurch sie von zu Hause aus auf ihren Dienstrechner zugreifen kann. „Ab dem Moment war ich voll arbeitsfähig“, erzählt Eva Neundorfer. Wenn jemand die Rektorin auf ihrer dienstlichen Nummer anruft, landet das Gespräch auf ihrem Computer. Die Gesprächsqualität, schwärmt die Rektorin, sei absolut stabil.

Moodle statt Microsoft Teams – aus Datenschutz-Gründen

Über Technik verliert Eva Neundorfer an diesem Montagmorgen kein schlechtes Wort, trotz des erneuten landesweiten Moodle-Problems. Am Montag, 11. Januar, war das schon mal aufgetreten, doch die Rektorin findet, dass die Techniker das schnell in den Griff bekommen hätten. Nach Beginn der Pandemie wurde an der Staufer-Gemeinschaftsschule erst Microsoft Teams genutzt, doch dann wechselte die Rektorin mit ihren Lehrern gegen Pfingsten 2020 zu Moodle – damit die Daten nicht auf amerikanischen Servern landen. Kurz vor 9 Uhr läuft Moodle an diesem Montag wieder – „und zwar einwandfrei“, wie die Rektorin betont. Die Fünft- bis Zehntklässler haben über die Plattform nach Stundenplan Unterricht, immer zu Beginn müssen sie vor der Videokamera ihres Computers zeigen, dass sie anwesend sind. Die Stunden sind von einem Wechsel zwischen selbstständiger Arbeit und Unterricht durch die Lehrer geprägt.

Bewusst für iPads entschieden – und gegen Notebooks

Wer als Schüler zu Hause selbst keinen Computer nutzen kann, hat bereits im November 2020 ein iPad auf Leihbasis erhalten. Die Stadt Waiblingen stellt diese bereit, 160 davon hat die Staufer-Gemeinschaftsschule bekommen. Eva Neundorfer hätte auch Notebooks kriegen können, doch iPads sind aus mehreren Gründen besser geeignet: Die Schule kann zentral eine Kindersicherung einstellen, die verhindert, dass Schüler etwa Gewaltvideos herunterladen. Welche Apps für alle verfügbar sind, kann ebenfalls zentral eingerichtet werden – und das spart bei 160 Geräten enorm Zeit. Handschriftlich erledigte Arbeiten können von Schülern im Gegensatz zum Notebook sofort ab fotografiert und per Moodle-App hochgeladen werden. Als jüngst mal ein iPad an der Schule nicht auffindbar war, konnte es zudem gezielt gesperrt werden. Aus dem eigenen Schulbudget hat Eva Neundorfer außerdem drei Ladewagen gekauft, in denen jeweils 30 iPads auf einmal aufgeladen werden können. „Das ist viel wert.“

Wie die Grundschüler damit arbeiten, zeigt sich beim Blick in die Notbetreuung für die Erstklässler. Vier Kinder sitzen im Raum, jedes vor seinem iPad. Es läuft ein Erklärvideo, das den Kindern spielerisch mit Musik den Buchstaben „U“ näherbringt. Nebenbei, in einem kleinen Raum,



iPads gehören für die Grundschüler an der Staufer-Gemeinschaftsschule seit Monaten zum Unterrichtsalltag – wie hier in der Notbetreuung. Fotos: Büttner

sitzt ein Lehrer vorm Rechner, der den Online-Unterricht gerade steuert. „Leider war der Ton nicht bei allen perfekt“, sagt er. „Ich hoffe, ihr habt gesehen, wie man das U richtig schreibt.“ Einen Raum weiter kümmert sich eine Frau um vier weitere Erstklässler aus der Notbetreuung. Vor Corona hat sie im Rahmen der Kooperation mit der Musikschule die Rhythmikgruppe geleitet. Ein paar Räume weiter betreut ein Mann vom VfL Waiblingen Schüler, da die Staufer-Gemeinschaftsschule auch mit dem Sportverein eine Kooperation hat.

Lernvideos und Übungen von Sofatutor

Sofatutor ist eine kostenpflichtige Internetseite, die mit ihren Lernvideos und Übungen an der Schule von Eva Neundorfer jetzt im Lockdown gern eingesetzt wird. „Wir haben aber nicht die Vollversion, sondern nur die Lehrerversion.“ Die andere, sagt die Rektorin, wäre „teuer, das können wir uns nicht leisten“. Mittlerweile gibt es auf ausgedruckten Arbeitsblättern für die Kinder auch QR-Codes, die mit dem iPad abgescannt werden können – so wird gleich das dazu passende Video abgespielt.

Was die Rektorin beim Gang durch die Notbetreuungen in der Grundschule immer wieder hört, sind störende Lautsprechergeräusche. Das liegt daran, dass viele Kinder immer die Tonausgabe ihrer iPads zu laut einstellen. Folge davon: Es kommt zu Hall-Effekten. „Wenn nur einer den Ton aufdreht, reicht es“, sagt Eva Neundorfer.

Sonntags holen die Eltern der Grundschüler Arbeitsblätter ab

Die Grundschüler bekommen aber nicht nur Online-Unterricht. Einmal in der Woche, am Sonntag zwischen 17 Uhr und 18.30 Uhr, müssen alle Eltern zur Schule kommen und die ausgedruckten Arbeitsblätter für die kommende Woche abholen. Eva Neundorfer stemmt dies immer mit zwei Lehrern. So wird der Kontakt zu den Eltern gehalten – und die Schule merkt sofort, wenn bei einem Kind niemand gekommen ist. Dann wird sofort über den schulinternen Messenger Bescheid gegeben. Kinder, die mit Fernunterricht nicht zu erreichen waren, hat Eva Neundorfer ohnehin bereits in die Notbetreuung geholt. Die Eltern, sagt sie, seien

dafür dankbar. Die Zeit für den direkten Elternkontakt am Sonntagabend investiert Eva Neundorfer gerne. „Es ist wichtig, um die Stimmung mitzukriegen.“ Ein weiterer Baustein ist die Sitzung mit dem Elternbeirat, die einmal im Monat stattfindet – natürlich online.

Was machen Schüler mit sehr geringen Deutschkenntnissen?

Manches aber funktioniert digital nicht. Die Vorbereitungsklassen, kurz VKL, sind seit 1. Februar wieder an der Schule. Sie werden von Schülern besucht, die keine oder nur sehr geringe Deutschkenntnisse haben. Jedes der Kinder darf zweimal in der Woche kommen, jeweils von 8.30 bis 11 Uhr. „Wir haben lange überlegt, was wir tun können“, sagt Eva Neundorfer.

Zufrieden ist die Rektorin über die neuen Medienwagen, welche die Stadt Waiblingen für alle städtischen Schulen bereitstellt. Sie verfügen über einen Beamer, Apple TV, Lautsprecher, diverse Anschlüsse und ein

Stativ, mit dessen Hilfe ein iPad des Lehrers als Dokumentenkamera genutzt werden kann. An einer Schule, die nur Laptops hat, wäre das technisch nicht möglich, da müssten extra Dokumentenkameras gekauft werden. Da es nur eine begrenzte Menge der Wagen gibt, hat die Schulleiterin nicht alle Klassen damit ausstatten können. Die Grundschulklassen bekommen alle einen, da es dort vorher nichts gab. Für die Fünft- bis Zehntklässler der Gemeinschaftsschule bleiben so nur vier Medienwagen übrig. Dort, sagt Eva Neundorfer, gebe es allerdings schon Beamer. Diese alten Beamer-Wagen will die Rektorin allerdings noch mit Apple-TV ausstatten – damit die Lehrer an der gesamten Schule ein System nutzen können. Finanzieren will Eva Neundorfer das übers Corona-Budget. „Das wollen wir hinkriegen.“

Über den Lockdown will sich die Rektorin der Staufer-Gemeinschaftsschule nicht beschweren. Dieser verhindert immerhin eine Lage wie im Herbst 2020: Da waren an ihrer Schule ständig Klassen in Quarantäne – vor allem Fünft- und Sechstklässler.



Eva Neundorfer leitet die Staufer-Gemeinschaftsschule.

Zu dritt auf der Parkbank: Frau kommt um Bußgeld herum

Eine 20-Jährige sollte 200 Euro zahlen, weil sie im ersten Lockdown gegen Abstandsregeln verstoßen haben soll / Ihr Einspruch hat Erfolg

VON UNSERER MITARBEITERIN
TIANA ZORIC

Waiblingen/Weinstadt.

Drei Heranwachsende sollen im April vergangenen Jahres in Weinstadt auf einer Parkbank gesessen und sich unterhalten haben. Damit verstießen sie gegen die damals geltende Corona-Verordnung, laut der sich lediglich zwei Personen aus unterschiedlichen Haushalten treffen durften, so die Anschuldigung.

Eine der Betroffenen, die beim Vorfall 19 Jahre alt war, hat Einspruch gegen den Bußgeldbescheid von 200 Euro eingelegt – darüber ist nun am Amtsgericht Waiblingen verhandelt worden. Die junge Frau be-

streitet den Vorwurf. Bei einem Spaziergang mit ihrem Hund in den Beutelsbacher Weinbergen sei sie zufällig an den Bekann-



Es ging vors Amtsgericht. Archivfoto: Büttner

ten, die auf einer Parkbank an einer Kreuzung saßen, vorbeigelaufen und habe sich kurz mit ihnen unterhalten. Dabei stand sie nach eigenen Angaben auf der gegenüberliegenden Seite der Kreuzung. Unmittelbar danach seien Mitarbeiter der Ortspolizeibehörde vorbeigekommen und hätten die Personalien der Heranwachsenden aufgenommen.

Der geladene Zeuge, ein Mitarbeiter der Ortspolizeibehörde, erinnert sich nicht mehr an den Vorfall. Aus seiner damals geschriebenen Anzeige geht jedoch ein anderer Sachverhalt als von der Beschuldigten vor Gericht beschriebenen hervor: Demnach haben die drei Betroffenen nebeneinander auf der Parkbank gesessen, als die Ordnungshüter hinzukamen. Auf die Frage,

ob er sich sicher sei, dass sich das Ereignis so zugetragen habe, bejaht er: „Wenn zwei Leute auf der einen Seite gesessen hätten und eine Person auf der anderen Seite gestanden hätte, wäre das für uns kein Anlass zur Kontrolle gewesen.“

Einer der Heranwachsenden, der ebenfalls als Zeuge aussagt, stützt wiederum die Aussage der heute 20-Jährigen. So habe er mit einer Bekannten auf der Bank gesessen, als die Betroffene mit ihrem Hund an ihnen vorbeilief. Nach ein bis zwei Minuten seien die Ordnungshüter bereits da gewesen. Mit auf der Bank habe die junge Frau nicht gesessen. Er selbst habe den Bußgeldbescheid bereits bezahlt, da er sich nicht vorstellen konnte, dass ein Einspruch Erfolg haben könnte. Während die Jugendgerichtshilfe-

rin auf eine Einstellung plädiert, hat Richter Armin Blattner Bedenken: „Das sind sehr abweichende Schilderungen, die hier vorgetragen wurden.“ Dennoch sei für ihn die Tatsache, dass die Betroffenen den gemeinsamen Aufenthalt nicht geplant hatten, um eine Party zu veranstalten, ausschlaggebend. Auch die Kooperationsbereitschaft, die die Betroffenen bei der Aufnahme der Personalien gezeigt hatten, spreche für sie, so der Richter. An die 20-Jährige appelliert er: „Wenn Sie das nächste Mal einen Bekannten sehen, winken Sie kurz und telefonieren Sie später.“ Sie bejaht die Frage, ob sie die Problematik verstanden habe. Das Verfahren wird daraufhin eingestellt. Die 20-Jährige muss das Bußgeld von 200 Euro nicht bezahlen.